Der rigoroseste Mathematiker seiner Zeit

Fast spurlos verschwunden

Einen einzigen Doktorsohn sollte er haben. Die »sächsische Biographie« des »Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde« listet ihn als »angesehensten und einflussreichsten Wissenschaftler der Universität Leipzig im 19. Jahrhundert« auf. Tatsächlich kennt ihn heute kaum jemand mehr. Für seinen Doktorvater, den wir hier suchen, gilt ähnliches: Falls man seinen Namen einmal gehört hat, dann vermutlich nur als Randnotiz in der Kartografie.

Denn der Gesuchte definiert eine Abbildung, mit der sich die (Erd)kugel in eine ebene Landkarte verwandeln lässt. Die Projektion verzerrt und verbiegt die Länder zwar gehörig, je weiter sie von 40,7 Grad nördlicher beziehungsweise südlicher Breite entfernt sind, doch sie ist überall flächentreu, das heißt: Die Flächen eines jeden Dreiecks auf der Landkarte und seiner Entsprechung auf der echten Weltkugel unterscheiden sich nur um einen konstanten Faktor, den Maßstab der Landkarte.

Der Entdeckung dieser Abbildung gehen Jahre der Forschung in Astronomie und Geometrie voraus. Schon seine ersten mathematischen Gehversuche macht er auf diesen Gebieten – er berechnet als Jugendlicher eine Sonnenfinsternis. Doch dieses Faible für die Astronomie tritt offenbar ziemlich unvermittelt auf: »Als Knabe zeichnete [er] sich durch eine sehr schöne Hand im Schreiben aus, wie er auch später seine Zuhörer oft durch die Festigkeit und Geschicklichkeit, mit der er einen vollkommenen Kreis aus freier Hand zog, in Verwunderung setzte. Zum Rechnen und zur Mathematik überhaupt zeigte er bis zu seinem zwölften Jahre nicht nur keine Neigung, sondern sogar entschiedene Abneigung«, bemerkt ein Biograf.

Seine neue Liebe, die Mathematik, führt ihn als Student an die Universität Helmstedt. Vielleicht waren es die Schüler, vielleicht »eifriger Fleiß und vieles Sitzen auf der Universität«, wie derselbe Biograf vermutet, doch mit seiner Gesundheit geht es ebenso bergab wie mit der Universität Helmstedt, »so daß er nach einjähriger Verwaltung genötigt war, seine Stelle zu Helmstädt aufzugeben, und zwei Jahr zu Hause zuzubringen, wo ihm fortdauernde hypochondrische Beschwerden, die ihn auch später nie wieder ganz verlassen, geistige Tätigkeit unmöglich machten.«

Ganz allmählich bessert sich die Gesundheit und der Gesuchte kann als Lehrer für Mathematik und Physik nach Halle ziehen, um elf Jahre später als Professor für Astronomie an die Universität Leipzig umzusiedeln. In seiner Stellung obliegt es ihm auch, die Sternwarte der Universität zu pflegen. Sie steht jedoch nicht nur finanziell schlecht da, sondern ist auch in den Wirren der napoleonischen Kriege kaum zu betreiben. So wechselt der Gesuchte entnervt die Stelle – er wird Professor für Mathematik. Die Stelle hat er inne, bis er in Depression und Hypochondrie, beunruhigt durch »Anfälle eines trockenen Hustens«, endlich mit 51 Jahren auf Grund eines »schleichenden Fiebers« stirbt.

Aus der Feder des Astronomen und Mathematikers stammen einige Winkelsätze im ebenen Dreieck und das Fragment eines Wörterbuchs der Mathematik. Zu echter Bekanntheit gelangt erst sein Schüler und Nachfolger auf dem Lehrstuhl der Astronomie: Dessen »Möbiusband« ist heute nicht nur in zahlreichen Firmenlogos verewigt.

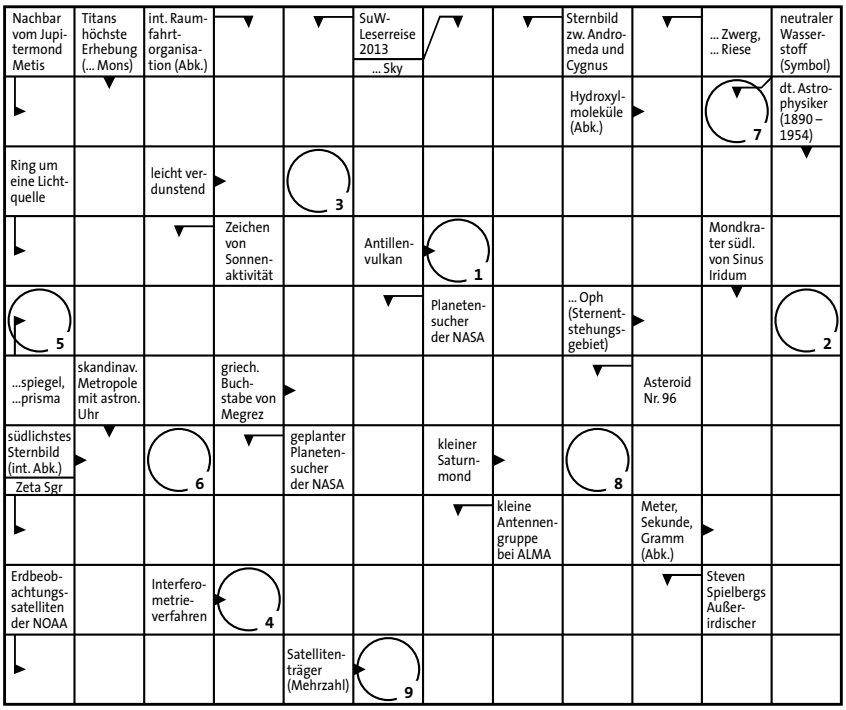
Wer war der Astronom, der plötzlich in Liebe zur Geometrie entflammte?

ANDREAS LOOS

Preisausschreiben: Unter allen Lesern, die den Namen der beschriebenen Persönlichkeit erkannt haben und auf einer **Postkarte** an die **SuW-Redaktion** einsenden, verlosen wir zwei Exemplare des Buchs »Geheimnisvoller Kosmos« aus dem Wiley-VCH-Verlag, Weinheim. Einsendeschluss ist der **8. Januar 2014**, es gilt das Datum des Poststempels.

Kreuzworträtsel

Fred Goyke



Unter allen **Postkarten** an die **SuW-Redaktion** mit dem Lösungswort aus den eingekreisten Buchstaben verlosen wir ein Newton-Spiegelteleskop als Kartonbausatz im Wert von 19,90 €, gestiftet von der Firma AstroMedia, Neustadt/Holstein. Einsendeschluss ist der **8. Jan. 2014**, es gilt das Datum des Poststempels. *Viel Spaß beim Knobeln!*